

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Gestelltgeld 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Spree-Stunde der Redaktion Abends von 6 1/2—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Correspondenz- oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für peripatetische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Briefen und Telegrammen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Literaturamt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 136.

Donnerstag, den 14. Juni 1900.

140. Jahrgang.

Es wird bekannt gemacht, daß **Druckereiplare der kaiserlichen Staatspro 1900** zur Abholung im Kommunalbureau bereit liegen.
Merseburg, den 11. Juni 1900.
Der Magistrat.

Die Unruhen in China.

* **Paris**, 12. Juni. Die heutigen Morgenblätter melden aus Petersburg: Eine halbamtliche Note berichtet über das Zustandekommen eines Uebereinkommens zwischen der russischen Regierung und den übrigen Großmächten. Rußland habe von Port Arthur 6000 Mann abgezandt, die von Tientsin sofort auf Peking losmarschieren sollen.
* **London**, 12. Juni. Das Reutersche Bureau meldet aus Peking vom 9. Juni: Ein heute Morgen erlassenes Edikt beauftragt den Militärgouverneur, mit Kavallerie und Infanterie für die Aufrechterhaltung der Ruhe in den Straßen zu sorgen. Die Straße, in welcher sich die Gesandtschaften befinden, ist trotzdem mit Gendarmen angefüllt, das auf die leibste Provocation zu jeder Mißthat bereit ist. Der englische Gesandte Macdonald entsandte zwölf, der amerikanische Gesandte Conger zwanzig Matrosen zum Schutze der Methodistischen-Mission, von Protestanten aller Richtungen versammelt sind. Die eingeborenen Geschäftseute sind sehr beneidlich über das ständige Zuziehen der Boyerbewegung, obgleich Blinderungen in den Läden der Eingeborenen noch nicht vorkamen. Der Kaiser und die Kaiserin sind Nachmittag aus dem Sommerpalast zurückgekehrt, was in den Kreisen gebildeter Chinesen als gutes Zeichen angesehen wird.
* **London**, 12. Juni. Das Reutersche Bureau meldet aus Tientsin vom 10. Juni: Die telegraphische Verbindung zwischen Tientsin und Peking ist unterbrochen. Seit Morgens sind alle nordchinesischen Eisen-

bahnen außer Betrieb. Wegen der Schwierigkeit, vom Vizekönig die Erlaubnis für die Expedition eines dritten Sonderzuges zu erlangen, besetzten die Truppen die Wagen, worauf der chinesische Lokomotivführer mit der Maschine davon fuhr. Andere rissen das Geleise auf. Die fremden Truppen trieben die Eingeborenen mit dem Bajonett zurück und bemächtigten sich der Lokomotive. Als der Vizekönig hiervon Kenntniß erhielt, ertheilte er die Erlaubnis zum Abgange des Zuges.
* **Washington**, 11. Juni. Admiral Kempf telegraphirte, die Lage in China sei ernst. Er bitte um Entsendung eines Bataillons Marinemannschaften aus Manila. Der Marine-Sekretär gab Befehl, an Admiral Kempf aus Manila sofort 100 Mann Marinetruppen zu entsenden.
* **Washington**, 12. Juni. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm ist das amerikanische Kriegsschiff „Monocacy“ in Taku eingetroffen.
* **Tientsin**, 11. Juni. Heute Mittag ist der vierte Zug mit 213 Russen, 2 Geschützen und 62 Franzosen, sowie mit Lebensmitteln und mit einem Geschütze für die britischen Truppen von hier abgegangen. Die ausländischen Truppenabteilungen konzentriren sich bei Langfang, 40 Meilen von Peking.
* **Zürich**, 11. Juni. Die hier sich aufhaltenden russischen Staatsangehörigen, die im Militärverbande stehen, haben von ihren heimathlichen Dienstbehörden die Anforderung zugesichert erhalten, sich auf den Empfang eines Einrückungsbefehls gefaßt zu machen.
* **London**, 11. Juni. Nach den Abendblättern verläutet in Tientsin, die Kaiserin-Wittve von China sei in die russische Gesandtschaft in Peking geflüchtet.
* **Berlin**, 11. Juni. Der Kreuzer „Sertha“ mit dem Geschwaderchef Vize-

Admiral Bendemann und der Kreuzer „Ganja“ trafen am 8. Juni in Tsongtu ein.

Aus Afrika.

* **Merseburg**, 13. Juni.
Es liegen heute nur sehr wenige Meldungen vor. Wenn man sich in England Sorgen macht, daß sich Roberts festgehalten hat, so ist bisher jede bestätigende Nachricht.
Wir verzeichnen folgende Meldungen:
* **Maficu**, 11. Juni. Ein Deserteur berichtet, im Bezirk von Bethlehem ständen 7000 Buren. Bei dem letzten Gefecht beim Kooitrang sei Kommandant Olivier gefallen und Kommandant De Villiers tödtlich verwundet worden. Präsident Steijn habe vorige Woche die Burenlager bei Bethlehem besucht und sei gegenwärtig in Vrede. — Heute haben sich 1500 Buren dem General Braant ergeben.
* **London**, 12. Juni. Hiesige militärische Sachverständige halten die Lage im Freistaat für sehr kritisch und erwarten weitere Stöbbothschaften über Delagoa-Bai. Aus Burenquellen kommt die Nachricht von einem Gefecht bei Vrededorp, 40 Kilometer nördlich von Kooitrang, in dem der Burengeneral Dewet die Engländer mit einem Verlust von 750 Mann an Getödteten und Verwundeten und 150 Mann an Gefangenen geschlagen habe. Dewet scheint längs der Bahnlinie unter unausgesetzter Zerstörung derselben nordwärts auf Vereeniging am Vaal zu marschieren.
* **London**, 12. Juni. Buller telegraphirt amtlich, daß Laings-Nek und Majuba gestern von den Buren vollständig geräumt.
* **Kapstadt**, 11. Juni. Marshall Roberts berichtet, daß 150 englische Offiziere und 3500 Mann, die in Pretoria gefangen waren, in Freiheit sind. 900 seien von den Buren nach anderen Plätzen gebracht worden, während sich 200 im Lagerort befinden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 12. Juni. (Sohnnachrichten.) Die kaiserlichen Majestäten reisten heute früh nach Eisenach, wo die Ankunft um 1 Uhr 55 Min. erfolgte. Um 1 Uhr 5 Minuten Mittags fuhren die Majestäten nach Gomburg v. d. S.
— Prinz Friedrich Leopold ist zum Inspekteur der vierten Kavallerie-Inspektion (Potsdam) ernannt. Der Kommandeur de 15. Armeekorps v. Meerfeldt-Süllester ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit dem Charakter als General der Infanterie zur Disposition gestellt. General v. Oidtmann, Inspekteur der Kriegsschulen, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt. Der Kommandeur de 17. Division, Herwarth von Bittenfeld ist zum kommandirenden General des 12. Armeekorps ernannt worden.
— Die Ergebnisse der vorige Woche stattgehabten Schulkonferenz scheinen in der Hauptsache darauf hinauszulaufen, daß vorläufig Alles beim Alten bleibt, daß indessen großer Werth auf die Entwicklung des sogenannten Reformgymnasiums gelegt wird, das bisher nur in einer deutschen Stadt, in Frankfurt a. M., besteht. Es wird nämlich von offiziöser Seite geschrieben: „Nach Mittheilungen, die uns gemacht werden, wäre die Darstellung der „Kreuz-Zeitung“ über die Beschlüsse der Schulkonferenz nicht vollständig. Es soll sich vielmehr neben der Verathung und Beschlußfassung über die Beschügung zum Einjährigendienste und die verschiedene Vorbildungen der verschiedenen wissenschaftlichen Berufe um die Frage des einheitlichen Unterbaues der verschiedenen Schulen an dem System der Frankfurter Reformschule gehandelt haben, bei welcher in den unteren Klassen noch kein Latein, dagegen wesentlich Französisch oder Englisch gelehrt werde un-

Meeres- und Schicksalswellen.

Erzählung von C. Cornelius.
(24. Fortsetzung.)

Welche Wohlthat, die Strin, hinter der es so unruhig pochte, in frischem kaltem Wasser fühlen zu können. Und wie angenehm wirkte die Ruhe im Hause auf die überreizten Nerven! Kein unaußersichliches Leben auf vielen Klavieren, kein Räuten der großen Glode, kein eiliges Hin- und Herlaufen und vor allen Dingen keine Schularbeiten mehr. Die letzte Zeit in dem Institut war sehr anstrengend gewesen, aber Gertrud hatte tapfer bis ans Ende ausgehalten. Jetzt trat eine große körperliche und geistige Ermattung bei ihr ein, so daß sie das Traurige ihrer jetzigen Stellung in den ersten Tagen wenig empfand und froh war, daß man ihr ein Plätzchen zum Ausruhen gönnte. Stundenlang konnte sie mit gemüthlichen Kopfe dastehen und an den geliebten Todten denken. Sie malte sich aus, wie schön es gewesen wäre, wenn er sein „Nixchen“ heimgeholt hätte und welch glückliche Tage ihrer dann gehabt hätten. Die Thür zu seinem Zimmer, welches sie so gern betreten hätte, war verschlossen. Unwillkürlich hemmte sie anfangs den Schritt, wenn sie an derselben vorüberging, und ihre Hand erhob sich, um nach dem Schlosse zu greifen. Sie lauschte und mußte doch, daß keine liebe Stimme drinnen ihren Namen rief, sie legte die heiße Stirn an das kalte Schloß und blickte durch das Schlüsselloch und trauerte

darüber, daß die geliebte Gestalt für immer entchwunden war.
Tante Sophie ließ es nicht an treuer Pflege fehlen, aber sie sah keinen Erfolg. Immer dasselbe bleiche Gesicht und die matten Augen. Nur in Gegenwart der Kinder, welche häufig mit ihren kleinen Anliegen zu ihr kamen, schien Gertruds früheres Selbst zurückgekehrt. Am liebsten hielt sie sich in Tante Sophies stillem Zimmer auf, die Mutter sah sie selten, die stete Gegenwart des Fremden war ihr peinlich. Erstere forderte sie einige Male auf, mit ihr auszufahren, aber der strenge, kalte Blick des Unbekannten genigte, um sie das Anerbieten ablehnen zu lassen.
„Fräulein Gertrud“, sagte eines Tages die treue Tina, „verzeihen Sie, es thut mir in der Seele weh, wenn ich Sie ansehe. Sie müssen sich wirklich nicht so viel grümen, sehen Sie untermis hat auch keinen Kummer. Kennen Sie den Franz noch, ja? Sehen Sie, er ist nun schon 5 Jahre fort und ich habe ihn noch nicht vergessen. Ich habe ihm verboten, eher etwas von sich hören zu lassen, als bis etwas Ordentliches aus ihm geworden wäre und bis jetzt habe ich nichts von ihm gehört. Aber ich denke immer, wenn man den Kopf hängen läßt, wirds auch nicht besser, und der Franz war doch eine treue Seele und wenn nichts aus ihm wird, können wir uns nicht betrachten.“ Das rothwangige Mädchen fuhr mit der Schürze über die Augen, um eine dicke Thräne abzuwischen. Nach einem tiefen Seufzer fuhr sie fort:
„Wenn ich Sie so ansehe, dann denke ich

oft, daß ich zuweilen auch so aussehen muß, aber mich fragt ja keiner, was mir fehlt und, Fräulein Gertrud, ich kann ja nicht wissen, ich wills Ihnen aber nicht wünschen, daß Sie auch schon solchen Kummer haben, wie ich.“
In diesem letzten Punkte stimmte Frau Sophie, welche Tinas Worte gehört hatte, vollständig mit derselben überein. Sollte das Mädchen richtig vermurthet haben und Gertrud außer mit ihrem kranken Körper sich auch noch mit dem Gedanken an Theo herumschleppen? Das wäre schlimm.
„Das geht so nicht weiter“, sagte Frau Sophie endlich. „Wenn nur nichts Gefährliches dahintersteckt! Das heißt, es kann auch gut gehen, sie kann sich nach und nach erholen von dem vielen Kernen, was nicht einmal für einen Gehirnen, geschweige denn für so ein zartes Geschöpf taugt. Es kann aber auch nicht gehen, man kanns vorher gar nicht wissen, man will sich aber nachher nichts vorzuerwerfen haben. Eine Kursture wird das Beste sein, wenn ich sie auch selbst bezahlen soll — und außerdem kommt voraussichtlich Theo in einigen Wochen.“
Derr Erich Fallenstein war hinsichtlich eines Aufenthaltes in einem Gebirgsstortort ganz derselben Ansicht, wie Frau Sophie. Er mußte als Arzt wissen, was für Gertrud am Besten war und seinem Rathe wurde Folge geleistet zum großen Mißfallen Erichs, welcher mit Mund und Händen vergeblich dagegen protestirte.

XIV.
Vom entfernten Ende der gegenüberliegenden Waldweide, wo in früher Morgenstunde hi und wieder ein schlankes Reh seine Blicke auf großen Wäldern umhergeschweiften ließ, wehte die laue Wind den Duft frischgemähten Heus herüber. Er bewegte leise die noch unruhigten Salme des silberglänzenden Grafs, welches mit Blumen und Gebirgsräucher von mancherlei Art durchsetzt war. Die hellen Strahlen der Morgensonne brachen sich in den vereinzelten Thautropfen, die noch in den Nischen der Blumen und an den Spitzen der Gräser hing. Tiefe Stille herrschte über der Gegend, nur unterbrochen von dem leisen Glöckchengläute einer am Waldestrande grafsende Herde.
Den meisten der Kurgäste, welche dort in der vor dem einfachen Wirthshaus befindliche Veranda ihren Morgenkaffee tranken, lag ma es an, daß die Ruhe wohlthuende Wirkung auf sie ausübte. Auf einigen zarten Mädchen gesichtern fingen Luft und Licht an zu zeigen, daß sie bereit waren, auch andere, als dinstimmen Blumen in Wald und Fuir m belebenden Farben zu schmücken und dur die starre Kinde faßler und grauer Stimmung hindurch die rosigen Gefühle, welche auf der Grunde des jungen Herzens schlummerten, an Licht zu locken und zum Blühen zu bringen.
Der rege Geschäftsmann zog die Stirn nicht mehr beständig in düstere Falten, er behandelte sogar die ihm nachgeordneten Zeitungen mit den wichtigen Berichten mit unruhigter Gleichgültigkeit. (Fortf. folgt)

lateinisch erst in Tertia, Griechisch erst in Sekunda beginnt, so daß den Schülern aller höheren Schulen bis dahin der Lebergang von einer in die andere Schule noch möglich ist und die lebenden Sprachen in den Vorbereitungstufen. In der Schulkonferenz soll trotz einer erheblichen Minderheit doch schließlich der höhere Werth dieser Art Schulen in wirtschaftlicher Beziehung für die in seinen Orten und auf dem Lande lebenden Menschen anerkannt werden sein, und es soll für dieselben eine grundsätzliche Mehrheit sich gefunden haben. Man sei der Ansicht gewesen, daß die Durchführung dieser Reform nicht mit einem Schlag möglich sein werde. Es würden aber doch nach und nach derartige unmanifische Gymnasien in den verschiedenen Provinzen eingerichtet werden müssen, um allmählich ausgiebige Erfahrungen zu sammeln und der Lehrermethode die Möglichkeit zu bieten, sich auf dieses System vorzubereiten zu können; auch sollte den dabei interessierten Eltern hinlänglich Gelegenheit gegeben werden, solche unmanifische Gymnasien für ihre Kinder in der Provinz zu finden. Diese Einrichtung würde einen außerordentlichen Fortschritt bedeuten, und wenn das System sich bewährt, an dem der Schulfrage lösen. Die ersten aus diesem System ausgebildeten Schüler werden ja in nächsten Herbst an dem frank- und reformpädagogischen ihr Abiturientenexamen machen, und da werde es sich zeigen, ob sowohl die Lehrmethode, als auch die Leistungen der Abiturienten hinter denen an den alten Gymnasien nicht zurückstehen. Wenn sich dieses Frankfurter Reformgymnasium, wie zu hoffen ist, auch in anderen Städten bewähre, so werde man auf diesem Wege weiter kommen und sicherlich auch die ablehnenden Gegner überzeugen, daß durch dieses reformmässige die klassische Ausbildung durchaus nicht gefährdet werde, dagegen das rassistische Bedürfnis der Jetztzeit in viel höherem Maße gefördert wird.

— Wie sich die Dinge auf dem südfranzösischen Kriegsschauplatz gegenwärtig weiter entwickeln, ist in völliger Dunkelheit gehüllt, da die telegraphische Verbindung zwischen Vitoria und dem Süden sich wie vor unterbrochen ist. Ueber die Situation und die Operationen des Lord Roberts im Transvaal-Gebiete ist aus diesem runde gar nichts zu erfahren, aber auch die Verhältnisse über die Vorgänge im nördlichen Theile des Freistaats ist im höchsten Grade lückenhaft. Man weiß vorläufig nur, daß neben den Generalen Buller und Buller auch jetzt Lord Methuen mit seiner Division in diesen Gegenden thätig ist, um die räumlichen Verbindungen des Feldmarschalls Roberts wiederherzustellen und die erste der freistaatlichen Armee zu vernichten. Die völlige Aufhebung des 4. Bataillons des Derbyshire-Regiments bei Robbeval und die Büren wird jedenfalls deren Muth sehr erheblich steigern. Ob es ihnen aber gelingen wird, sich dauernd an der Bahnlinie zwischen Kromstad und dem Vaalflus zu halten, ist doch bei der enormen Ueberlegenheit der britischen Truppen sehr zweifelhaft. Immerhin macht diese unworgesehene Schwierigkeit im Zusammenhang mit dem langen aller Nachrichten von Lord Roberts in englischen Kriegsanstalten in London nicht geringe Sorgen. Hierzu kommt nun noch die politische Krisis, die sich in Kapstadt zu entwickeln beginnt. Wie nämlich von dort telegraphisch wird, hat das Verhalten der dem südafrikanischen-Bund angehörenden Mitglieder des arlamentes, welche dem Premierminister Breiner ihre Unterstützung entzogen haben, die akute Krisis verurteilt. Schreiner, Olomov und Herholdt werden wahrscheinlich in die Abreise des Gouverneurs über nach Norden ist wegen der Krisis geschoben worden.

— Der Reichstag beschäftigte sich in der heutigen Sitzung, auf deren Tagesordnung sich das Seuchengesetz stand, größtentheils mit der sozialdemokratischen Interpellation bezüglich der in Inhalt und Neuz § 2 gegen den Kontraktbruch ländlicher Arbeiter gegen den Mißbrauch des Koalitionsrechts gerichteten Gesetze und des in Lübeck Verordnungswege erlassenen Verbots des Streikpfeifers. Der Verhandlung obnnten der Reichskanzler Fürst v. Hohenzollern, die Staatssekretäre Graf v. Posadowsky und Lieberding, sowie eine Anzahl bundesstaatlicher Vertreter bei. Die Begründung der Interpellation durch den Abgeordneten Stadthagen warite trotz ihrer zweiwöchigen Dauer lediglich die Behauptung, daß jene der Sozialdemokratie sehr erwünschten gesamtstaatlichen Bestimmungen einen unzulässigen Eingriff in die Reichskompetenz darstellen, gegen den von Reichswegen Einspruch erhoben sei, damit nicht Gesetze, die vom

Reichstage nicht zu erlangen seien, auf dem Wege der einzelstaatlichen Gesetzgebung hergestellt würden. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts, Dr. Lieberding, der die Interpellation beantwortete, betonte, daß die Ausübung des verfassungsmässigen Rechts des Reichskanzlers, namens des Kaisers gegen Bestimmungen der Landesgesetzgebung Einspruch zu erheben, sich lediglich auf formelle Verletzungen des Reichsrechts stützen könne. Unter diesem Gesichtspunkte sei die Frage, ob im vorliegenden Falle Anlaß zu Schritten des Reichskanzlers gegenüber den von der Interpellation bezeichneten Bestimmungen gegeben sei, zu prüfen und zu verneinen. Daß die Reichskompetenz der Bestrafung des Kontraktbruchs ländlicher Arbeiter nicht entgegenstehe, sei in der sozialdemokratischen Presse selbst anerkannt worden. Gegen den Mißbrauch des Koalitionsrechts bestehen in einem großen Theile des Reiches hinsichtlich der ländlichen Arbeiter Bestimmungen; die bezügliche Preussische Verordnung von 1854 sei durch das Kammergericht als noch in Geltung stehend anerkannt. Auch die Befugnis der Behörden, Kontraktbrüche ländlicher Arbeiter zurückzuführen, besthe bereits auf Grund verschiedener landesgesetzlicher Bestimmungen, die bisher nicht angefochten worden seien. Die in Lübeck erlassene Verordnung gegen das Streikpfeiferthum lasse allerdings durch ihren Wortlaut Zweifel zu, und der Reichskommissar habe sich deshalb mit dem Senat ins Benehmen gesetzt. Nach der Erklärung des Senats, die allein für den Sinn der Bestimmungen als maßgebend angesehen werden könne, bezwecke die Verordnung nicht ein Verbot des Streikpfeiferthums an sich, sondern die Verhütung gewisser dabei hervorretener Erscheinungen, die aus streifenpolizeilichen Rücksichten nicht gebuldet werden können. Sie greife also von ihrer Zweckmäßigkeit ganz abgesehen, keineswegs in die Reichsgesetzgebung ein. Uebrigens seien die Gerichte da, um im Falle einer Beschwerde über die Rechtsgültigkeit dieser landesgesetzlichen Maßnahmen zu entscheiden, so daß aller Schuß, den man etwa für nützlich halte, geboten sei. In der auf sozialdemokratischen Antrag eröffneten Besprechung der Interpellation erkannten die Abgeordneten Wasser mann (nationallib.) und Spahn (Ctr.) bezüglich der Bestrafung des Kontraktbruchs ländlicher Arbeiter und der Zwangszurückführung die Zulässigkeit der landesgesetzlichen Regelung an, während sie, was den Schutz gegen Mißbrauch des Koalitionsrechts anlangt, ebenso entschieden bestritten, was das Recht der Stadt Lübeck zu der Verordnung gegen das Streikpfeiferthum. Im ersten Punkte trügten sie ihre Rechtsauffassung darauf, daß die verbündeten Regierungen nach der Ablehnung der Gesetzesvorlage zum Schutze der Arbeitswilligen sich dieser Ablehnung, da sie ja nicht auf ihre Vorschläge zurückgekommen seien, angeschlossen hätten. Der Herr Staatssekretär wies diese Voraussetzung als vollkommen unzutreffend zurück und erhob unter Betonung seiner Aufgabe, die Reichsinteressen zu schützen, entscheidenden Protest gegen die Tendenz einer Ausdehnung der Reichskompetenz auf Kosten der berechtigten Freiheit der einzelstaatlichen Gesetzgebung. Im weiteren Verlauf der Debatte, in der die Bundesratsvertreter von Lübeck und Neuch die angefochtenen Bestimmungen rechtfertigten, hatte der Staatssekretär Graf Bilow Gelegenheit zu erklären, daß die in der italienischen Presse veröffentlichte Warnung der italienischen Arbeiter vor den preussischen Streikpfeifern nicht von der italienischen Regierung ausgegangen sei. Diese sei aufgekündigt worden. Das Seuchengesetz wurde nach den Kommissionsvorschlägen angenommen. Morgen dritte Beratung der Flottengesetzes.

*** Wetel, 12. Juni.** Die Rhein-Flottenbootdivision traf heute Nachmittag 5 Uhr hier ein und wurde von dem Spitzer der Civil- und Militärbehörden empfangen. Die Salutschiffe der Division wurden von der Festung erwidert. An der Landungsstelle hielt der Oberbürgermeister Fülthgraf eine Begrüßungsansprache.

Das Flottengesetz angenommen. —
Schluss des Reichstags.

*** Merseburg, 12. Juni.**
Am gestrigen Tage hat der Reichstag seine letzte Sitzung in der laufenden Session abgehalten und ist geschlossen worden. Diese letzte Sitzung war nicht nur eine sehr bewegte, sondern auch eine sehr fruchtbare. Es wurden in ihr angenommen: Der Entwurf über die Rechtsverhältnisse in den Schutzgebieten, die Vorlage, betreffend das Handelsprovisorium mit England, das Seuchengesetz

— in dritter Lesung — die Stempelgesetz- und der Zolltarifs-Novelle, endlich die Flottengesetz-Vorlage, ebenfalls in dritter Lesung. Diese letzte Vorlage war die bedeutendste in der laufenden Session, die Freude, daß die Vorlage nunmehr Gesetzkraft erlangen wird, dürfte in weiten Kreisen des Volkes eine allgemeine sein. Bewegt war die Sitzung insofern, als sich der Abgeordnete Viehnecht zu zweien Malen Ausdrücke zu schänden kommen ließ, die den Präsidenten veranlaßten, den genannten Abgeordneten zur Ordnung zu rufen. Das eine Mal hatte er von „elendem Wortbruch der Bundesrats-Mitglieder“, das andere Mal von einem „Mauzug gegen das deutsche Volk“ gesprochen. Die Sitzung wurde im Auftrage Sr. Majestät vom Reichskanzler, Fürsten von Hohenzollern, geschlossen. Präsident von Ballerström brachte im Anschluß hieran ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus.

Festtag in Gisleben.

*** Gisleben, 12. Juni.**
Seit heute Morgen trafen fortwährend Sonderzüge hier ein, die viele Tausende von Fremden nach der uralten Stadt Gisleben gebracht haben. Zur Bewältigung des ungeheuren Menschenandranges ist großes Gendarmereiaufgebot angewendet, welches am heutigen Morgen alle nach dem Markt- und Festplatz führenden Straßen absperrete. Und daß diese Maßregel notwendig ist, bewies die Vorparade der Berg- und Hüttenleute der Mansfelder Gewerkschaft, an welche sich bekanntlich die Lebergabe der von derselben dem Reichstreuen Verein gewidmeten Fahne angeschlossen. Mit klingendem Spiel rückte heute Vormittag gegen 10 Uhr die gesammte Knappschaft nach dem Marktplatz. Im offenen Viereck nahm sie 1420 Mann stark, Aufstellung daselbst, voran die 160 Anwalben und in der Mitte die 42 Oberbeamten und 270 Unterbeamten. Die Knappschaft war in drei Treffen geordnet; das erste Treffen, an dessen rechtem Flügel die Musik, sowie die beiden höchsten Aufstellungen genommen hatten, stand auf der südlichen Seite des Marktes unter dem Kommando des Herrn Bergmeisters Diegel; die zweite Abteilung war von Herrn Hüttenmeister v. Grabowsky geführt, hatte ihren Platz in der Mitte des Marktes vom Kaiserplatz bis zum Lutherdenkmal; das dritte Treffen stand unter dem Kommando des Herrn Bergmeisters v. Barzlo.

Die Straßen am „Plane“, einem in der Nähe des Marktes „belegenen Plage, bis hinaus zum Bahnhof waren mit einer unzähligen Menschenmenge bedeckt, die hinter einem Doppel-Spalter der Bergleute Platz suchte. Die Zöglinge der Gislebener Schulen standen auf Tribünen, die auf Kosten der Gewerkschaft errichtet waren. Auf dem Bahnhofs selbst hatte eine Ehrenkompanie Bergleute unter Führung des Schichtmeisters Richter Posto gefaßt, 100 Mann stark, sämtlich martialische Gestalten vom Otto-Edacht in ihrer kleidsamen Bergmannstracht. Draußen auf dem Vorplatz hielt die Ehrenschwadron der Halberstädter Bismarck-Kavallerie. Zur Begrüßung des Kaiserpaars hatten sich auf dem Bahnhofs der kommandierende General des IV. Armeekorps, General der Infanterie v. Klitzing, der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen, Erzellenz v. Wöttiger, sowie die Deputation der Mansfelder Kupferkieser bauenden Gewerkschaft, die Herren Geh. Rath Dr. Georgi-Leipzig, Graf Hohenzollern-Dölau und Geh. Rath Dr. Birkel auf dem Bahnhofs eingefunden.

Um 11 Uhr 55 Min. Vormittags traf der über Güften kommende kaiserliche Sonderzug in Gisleben ein. Der Kaiser nahm zuvörderst die dienstliche Meldung des kommandierenden Generals etc. v. Klitzing entgegen, begrüßte sodann die erscheinenden Herren mit freundlichen Worten und ließ dieselben der Kaiserin vorstellen. Die hohe Frau begab sich sodann zu dem an der Ehrenpforte am Bahnhof haltenden vier-spännigen Galawagen a la Daumont mit Spigenreitern, während die Ehren-Schwadron zu Füßen geordnet vor und hinter der Equipage einhockte. Der Kaiser war mit den Herren seines militärischen Gefolges zu Pferde gesessenen und ritt hinter dem Gefährt seiner Gemahlin, nachdem er noch die Front der die Keilhauen präsentirenden Ehrenkompanien der Bergleute abgesehen hatte.

Die Fahrt zur Stadt geschah einem förmlichen Triumpzuge, überall wurden die Majestäten von der Menge mit brausenden Hochrufen empfangen, und immer wieder dankte das Kaiserpaar in liebenswürdigster Weise.

Am „Plan“ hielt der Zug. Hier fand auf einer großen Tribüne das Schillerkorps der zweiten Bürgerseile in kleidsamer Bergmanns-uniform, unter Leitung seines Dirigenten, des Lehrers Gottschalk. Das Schillerkorps intonierte den Festchor des Händel'schen Oratoriums „Seth, da kommt der Preisgerichte“ und spielte dann den Hamburger Pfeifer-Marsch. Dann folgte der Marsch in C. Trio „Wer will unter die Soldaten“, der Doppelfahnen-Marsch und zum Schluss die Nationalhymne, die von den nach Zuschauenden zählenden, auf den nächstbelegenen Tribünen befindlichen Schülern mitgetragen wurde.

Klangam begab sich alsdann der Zug unter dem Geläute der Glocken von der nahen Andreaskirche durch das alterthümliche Burgtor nach dem Markte. Als das Kaiserpaar daselbst erschien, präsentierten die Bergleute die Keilhauen und Herr Bergmeister Schrader, der verdienstvolle Leiter des gesammten Festarrangements, erstattete dem Kaiser Meldung. Nun ritt der Monarch die Fronten der in drei Treffen aufgestellten Berg- und Hüttenleute ab und begab sich dann vor den kaiserlichen Pavillon, in welchem die Kaiserin bereits vorher Platz genommen, zu Pferde haltend. Nicht vor dem Kaiserzug hatten der Handelsminister v. Bismarck, Oberpräsident der Provinz Sachsen, Herr Hausminister Erzellenz v. Wedel, Herr Oberbergbaupräsident Freund, Bergbaupräsident v. Welsen-Halle, der Regierungspräsident v. d. Necke und der Bürgermeister Welter die Aufstellung genommen. Den Ehrenbesuch bei der Kaiserin hatten die Frau Landrath von Wedel, Frau Bergmeister Schrader, Frau Bürgermeister Welter, Frau Geheimrath Leuschner und Frau Gräfin Hohenzollern übernommen. Alsdann sangen die Anwesenden das Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott“ und nun hielt der Vorsitzende der Gewerkschaftsdeputation, Herr Geheimrath Dr. Georgi, die Begrüßungsrede.

Herr Schloßhauptmann und Kammerherr Graf von Hohenzollern-Dölau brachte sodann ein dreimaliges „Gütdank“ auf Seine Majestät aus, in welches die auf dem Markt- platz verammelten Berg- und Hüttenleute begeistert einstimmten. Se. Majestät nahm darauf einen Ehrentrunk entgegen und sprach: „Ich bin im Begriff, diesen Fokal auf das Wohl der Mansfelder Gewerkschaft zu leeren. Die Fülle der geschichtlichen Erinnerungen, welche sich an die vielen Jahrhunderte treuer Arbeit und die großen Schwierigkeiten, die bisweilen zu überwinden waren, nach allen Seiten hinweisen, müssen jedes Menschenherz ergreifen und übermächtigen. Ich möchte keine bessere Denke, um die Arbeit der Knappen und Arbeiter in höherer vorzuziehen, als die Devise des Grafen von Mansfeld: „Democh!“ So möge sie auch fernerhin die Bestimmung der Knappen beherrschen, wie ich dies auch zu meiner Nichtschmerz genommen habe. Je größer die Schwierigkeiten, desto stärker das Ziel ins Auge gefaßt! Das beste Beispiel dafür hat uns der Mann gegeben, vor dessen Denkmal wir stehen, der große Reformator und der, dessen Fokal ich in der Hand halte.“

„Ich trinke auf das Wohl der Mansfelder Gewerkschaft, indem ich zugleich den Dank ausspreche für den wunderwürdigen Empfang, den Sie mir hier bereiten.“

„Democh! Gütdank!“
Nach der Rede des Herrn Geheimrath Dr. Georgi beim Festmahle erhob sich Herr Kammerherr und Deputierter der Gewerkschaft, Graf Hohenzollern-Dölau zu folgender Rede: „Eine besondere Freude am heutigen Tage empfinden wir Aelteren, denen die Einigung des Reiches noch vor Augen steht. Ein ähnlicher Gegenfall, wie ihn der Herr Vordredner im Anfang des Jahrhunderts uns darlegte, bestand vor dieser Einigung. Früher herrschte Zerstückelung unter den Angehörigen des deutschen Volks, jetzt haben wir die Einigkeit. Wir empfinden große Freude, daß uns der Kaiser und die Kaiserin mit ihrem Besuch geehrt haben. Die Wflidten des Kaisers sind so groß, daß wir so viel Zeit und ein Erscheinen nicht erwarten konnten. Und doch sind die Majestäten gekommen. Wir sind daher eingedenk der hohen Ehre, wir werden vom höchsten in des letzten Beamten für Kaiser und Reich einstehen. Der Aufschwung von Handel und Gewerbe ist ungeheurer gewesen seit 1870; es wurde daher im Jahre 1879 das Handelsministerium eingerichtet, dem 1890 auch der Bergbau unterstellt wurde. Der Aufschwung wurde immer größer im Bergbau und der Bergmann hat in aller Welt hohen Ruf erlangt. Es giebt keinen Beruf, der an körperlicher Kraft und Elastizität höhere Anforderungen stellt, als den des Bergmanns. Sehr gut sind die Beziehungen, die die Mansfelder Gewerkschaft durch das Oberbergamt Halle mit dem Ministerium hat. Es ist Herrn Bergbaupräsidenten Freund und Welsen besonders zu danken, daß sie weit über die polizeilichen Anordnungen hinaus für unser Bergwerk geort haben. Sie

die berechtigten Forderungen kraftvoll durchzusetzen und ihren guten Rath persönlich einbringen, wenn wir darum bitten. Wir wissen, dass diese Direkte vom Staatsministerium nicht weiter wird. Trotz der vielen Anlegungen desselben für Handel und Gewerbe...

Es trifft Anordnungen, die dem Aufbau von Anlagen sind und ihn haben, unterthut jederzeit die Gewerkschaft. Bitte darum, dass die gesegnete Thätigkeit des Handelsministeriums weiter für den Aufbau walten möge und trinke auf unsere Wünsche aus dem Ministerium für Handel und Gewerbe. Sie leben hoch!

Am Abend des 12. Juni wurde nachfolgende Rede abgehalten: Ein. Kaiserliche und königliche Majestät alle allergnädigst gefastet, daß die gewerkschaftliche Deputation, bevor der heutige herzogliche Tag zur Rüste geht, den tiefgefühltesten, aufrichtigsten Dank aller treuen Anknüpfung aller gnädigsten Gnade zu Mansfeld und Bergheim für alle Beweise der Gnade und Güte beider Kaiserlichen und königlichen Majestäten zum Ausdruck bringe. Georgi. Zirkel.

Am 12. Juni. Bei dem Festmahle im Eisenbahnhaus brachte Geheimrath Georgi dreifaches Glück aus auf den Kaiser und die Kaiserin. Graf Hohenthal pries die Förderung des Mansfelder Bergbaues durch die Behörden und brachte das Wohl des Handelsministers Bredel aus. Dieser richtete auf die glückliche Zukunft des Mansfelder Bergbaues. Oberpräsident von Württemberg hob hervor, daß man nicht Sache zu bringen, um den heutigen Tag unverändert zu finden, an welchem der Kaiser es nicht habe nehmen lassen, an dem Jubiläum 700-jähriger Arbeit theilzunehmen.

Am 12. Juni. Bei dem Festmahle im Eisenbahnhaus brachte Geheimrath Georgi dreifaches Glück aus auf den Kaiser und die Kaiserin. Graf Hohenthal pries die Förderung des Mansfelder Bergbaues durch die Behörden und brachte das Wohl des Handelsministers Bredel aus. Dieser richtete auf die glückliche Zukunft des Mansfelder Bergbaues. Oberpräsident von Württemberg hob hervor, daß man nicht Sache zu bringen, um den heutigen Tag unverändert zu finden, an welchem der Kaiser es nicht habe nehmen lassen, an dem Jubiläum 700-jähriger Arbeit theilzunehmen.

Am 12. Juni. Bei dem Festmahle im Eisenbahnhaus brachte Geheimrath Georgi dreifaches Glück aus auf den Kaiser und die Kaiserin. Graf Hohenthal pries die Förderung des Mansfelder Bergbaues durch die Behörden und brachte das Wohl des Handelsministers Bredel aus. Dieser richtete auf die glückliche Zukunft des Mansfelder Bergbaues. Oberpräsident von Württemberg hob hervor, daß man nicht Sache zu bringen, um den heutigen Tag unverändert zu finden, an welchem der Kaiser es nicht habe nehmen lassen, an dem Jubiläum 700-jähriger Arbeit theilzunehmen.

Am 12. Juni. Bei dem Festmahle im Eisenbahnhaus brachte Geheimrath Georgi dreifaches Glück aus auf den Kaiser und die Kaiserin. Graf Hohenthal pries die Förderung des Mansfelder Bergbaues durch die Behörden und brachte das Wohl des Handelsministers Bredel aus. Dieser richtete auf die glückliche Zukunft des Mansfelder Bergbaues. Oberpräsident von Württemberg hob hervor, daß man nicht Sache zu bringen, um den heutigen Tag unverändert zu finden, an welchem der Kaiser es nicht habe nehmen lassen, an dem Jubiläum 700-jähriger Arbeit theilzunehmen.

Am 12. Juni. Bei dem Festmahle im Eisenbahnhaus brachte Geheimrath Georgi dreifaches Glück aus auf den Kaiser und die Kaiserin. Graf Hohenthal pries die Förderung des Mansfelder Bergbaues durch die Behörden und brachte das Wohl des Handelsministers Bredel aus. Dieser richtete auf die glückliche Zukunft des Mansfelder Bergbaues. Oberpräsident von Württemberg hob hervor, daß man nicht Sache zu bringen, um den heutigen Tag unverändert zu finden, an welchem der Kaiser es nicht habe nehmen lassen, an dem Jubiläum 700-jähriger Arbeit theilzunehmen.

balb entfernte mit dem Bemerken, er werde das Paket wieder abholen. Da der junge Mensch nicht wieder kam, wurde das Paket an die hiesige Polizeibehörde abgegeben, wo sich dann herausstellte, daß die Sachen von einem Defektur des Infanterie-Regiments Nr. 72 in Torquay stammen; es enthielt die vollständige Uniform und einen Urlaubspass eines Jüdischen des genannten Regiments.

Leipziger Sänger aus dem Krystallpalast. Gestern Abend hatte sich im „Kaffeehaus“ zahlreiches Publikum eingefunden, um den Vorträgen der Leipziger Sänger, die hier nicht unbekannt sind, zu lauschen. Die Sänger wußten die Anwesenden in die heiterste Stimmung zu versetzen, besondere Aufmerksamkeit lockte der Damenkomiker Cortum auf sich. Die ganze Vorstellung, aus der wir noch den „Stabstrompeter“ und das humoristische Gesammtspiel „Aus der Fremde zurück“ hervorheben möchten, wurde äußerst beifällig vom Publikum aufgenommen.

Sommer-Theater. Gestern Abend wurde der Schwant: „Als ich wiederkam“ gegeben. Der Kivoli-Garten war gut besetzt. Es wurde flott und nett gespielt, besonders zeichnete sich Herr Thiel aus, welcher den Rentner Giesele darstellte. Daß es nicht allen Mitwirkenden gelang, im Dialekt zu sprechen, wollen wir nicht weiter rügen. Das Publikum amüßte sich bis zuletzt und blieb in heiterster Stimmung.

Provinz und Umgegend.

Döllnitz, 11. Juni. Auf Grube „Hermine Henriette II“ in hiesiger Feldmark fühlte der Blitz in die elektrische Leitung, durch welche die auf dem Schacht befindlichen Maschinen gespeist wurden. Durch Zerstörung eines Motors wurden auch die Wasserpumpen außer Thätigkeit gesetzt. Die Grubenwasser stiegen alsbald. Seit Sonnabend sind jedoch die Gruben wieder in Thätigkeit.

Von der Müdelsburg, 11. Juni. Von den drei Denkmälern, welche die deutschen Korpsstudenten hier errichtet haben, ist leider das Kaiser Wilhelm-Denkmal durch elementare Einflüsse so schwer mitgenommen worden, daß der Köhner S.-C.-Verband den gänzligen Abbruch des Bauwerkes beschloß. An Stelle des jetztigen Obeliskens wird vom S.-C. ein anderes Denkmal errichtet werden, wozu die Summe von 36000 M. ausgeworfen ist.

Arendsee, 12. Juni. Vom „Naturmenschen“ Nagel wird dem Saig. Wodensbl. aus Arendsee (Altmark) berichtet: „Ein gutes Geschäft hat in den Pfingsttagen wieder Gustav Nagel durch seinen Kartenverkauf um. erzielt. Mit dem Arendseer Pantoffelmacher, der erst kürzlich sein Handwerk mit dem mühseligeren des „Naturmenschen“ veräußert und sich Pfingsten hier zum Besuch aufhielt, hat Nagel kurzen Prozeß gemacht. Der Pantoffelmacher wollte die Einnahmen mit ihm theilen. Daß die Brüderlichkeit Nagels nicht so weit reichte, nahm der Kollege übel und zog von dannen. Das beschauliche Stilleben Nagels hat eine jähe Unterbrechung erfahren, und zwar durch übermüthige, angeheiterte Personen, die in aller Frühe Nagel einen unliebhamen Besuch abstatteten und des äußeren Schmuck seiner Behausung, als Fahnen, Blumenketten, Plakat, gewaltsam zerstörten, so daß sich Nagel entschlossen hat, die Stätte seines dreimonatlichen ruhigen Aufenthaltes zu verlassen und in die weite Welt zu wandern.

Die innere Einrichtung seiner Hölle hat er seinem Vater zur Aufbeziehung übergeben. Uebbrigens hatte Nagel zu Pfingsten noch sechs „Naturmenschen“ zu Besuch, die, nur mit dem Notwendigsten besetzt, bei der Hölle im Sande gerumlagen.

Falsche Sparjamkeit.

Au der rechten Stelle zu sparen, ist eine Kunst, die von hundert Menschen kaum einer versteht. Da geht es vor allem Leute, die sich mit ihrer Familie aus Sparjamkeit schlechter als dürftig ernähren. Dadurch ist ihre Widerstandsfähigkeit gegen Krankheit so gering, daß sie im Jahre für Doktor, Apotheker und Kurpfuscher noch einmal so viel Geld ausgeben müssen, als eine fräftige Ernährung kosten würde. Es geht Leute genug, die im Winter ängstlich Fenster und Thüren schließen, um Feuerung zu sparen. Kein Wunder, wenn die kalte Luft in die Räume dringen, selbst die Thür wird beim Herangehen und Hinweggehen nur soweit, als es unbedingt notwendig ist, geöffnet. Für das, was in diesen Räumen eingeatmet wird, ist die Bezeichnung „Luft“ nicht weit zureichend; es ist eine Mischung von allen möglichen leichtesten Stoffen, Kranke Menschen um so leichter wiederholt für jeden Menschen. Derartige Luft bedeutet für die Lunge etwa das, was schmutziges Spinnweb für den Magen ist.

Wenn derartige Menschen ein Stück Vieh nicht kriegt, so fänden sie bald zum richtigen Thierarzt, werden die Kinder oder die Frau bloß und sich, so geistlich zunächst nichts. Wird das Vieh dadurch nicht besser, so wendet man vielleicht Gausmittel an; meistens verräde Kuren, die einen gesunden Menschen krank machen und einen Kranken in das Grab bringen können. Oder eine weise Frau, oder ein kluger Gelehrter oder Kurpfuscher werden um ihre Meinung gefragt. „Alles vergeblich, so sieht man endlich zum wissenschäftlichen Rath, der vielleicht täglich auf seinen Besuchsängen am Haus vorbeizieht. Inzwischen hat aber die Krantheit vielleicht den ganzen Körper unterjocht. Der Sparjamke zahlt zehnmal so viel, als es ihn gekostet haben würde, hätte er sich sofort an die richtige Arznei gewandt. Vieles behält er auch noch eine sieche Frau oder sieche und verkrüppelte Kinder. Manche Aerzte haben auf diesem Gebiete erschütternde Erfahrungen gemacht.

Sparjamkeit an der unrechten Stelle kann zum Glück werden. Man verläumt, sich gegen Feuersgefahr zu versichern, und verliert nachher bei einem Brande viele hundert Mark, wo man mit drei Mark Jahres-Ausgabe den Schaden hätte vermeiden können. Oder jemand plant zu Christbaum. Das geschieht gleichfalls in der bei viel „nützlich“, „sparsamen“ Weise. Es wird ein halbwegs tiefes Loch in den Boden gemacht und der Baum hineingesteckt. Natürlich wächst er nicht, er frisst viel und man ist in verbodener Luft, bedürftiger Nahrung und mangelnder Körperpflege. Derartige Leute wundern sich dann später, daß ihre Obstbäume nicht fortkommen, und sie machen unglückliche Gesichter, wenn sie von den großen Geld-Entwürfen der Obstkönige in anderen Gegenden hören.

Es ist die Butter der kleinen Leute auf dem Lande so überflüssig, daß sie kaum verkauft werden kann. Der Sachmann weiß, daß der Grund auch wiederum zum Theil wenigstens, in einer schlecht angeordneten Sparjamkeit zu suchen ist. Die Milch muß eine gewisse Wärme haben. Da der Sparjamke (Landmann) jedoch in der Milchkanne nicht heizen will, so legt er im Winter die vollen Milchgefäße in den hiesigen Wohnraum. Natürlich muß solche Butter flüssiger als wolkenschmeckend verkauft werden. Auch im übrigen Viehwirtschaftsbetriebe, bei der Viehzucht, wie in der Feldbestellung, spielt die am falschen Orte angewendete Sparjamkeit dem Landmann oft sehr übel an.

Es ließe sich ein langes Kapitel darüber schreiben. Das Vorstehende genügt jedoch, um zu beweisen, daß Sparjamkeit ohne Einsicht oft ebenso schlimme Folgen haben kann, wie planlose Verschwendung. Natürlich sparen nicht alle Leute am falschen Fleck. Aber viel, sehr viel ist auf diesem Gebiete noch zu beheben.

Gerichtszeitung.

Bräuel, 11. Juni. Vor dem hiesigen Strafgerichte begann heute der Prozeß der Transvaalbahnen. Als Angeklagte erschienen die beiden Barone Eugen und Robert Lepenbeck, der Pariser Bankier Fraconnet, der Wittlicher Bankier Zernowge und

Richtsanwalt Barnant, weil dieselben aufalich des Baues der Transvaalbahn den Transvaalstaat um 11 1/2 Millionen betrogen haben sollen. Der Vertheidiger Graue erklärte, hieron seien mehr als 10 Millionen zur Befriedigung der Regierung und des Parlaments in Bratoria verwendet worden. Der Vertheidiger überreichte dem Gerichtshof eine Liste der Befোধenen. Nach dieser Liste erhielten: Präsident Krüger 100,000, Frau Krüger 25,000, ihr Schwelger-ohn Gloff 12,500, der Vizepräsident des Transvaalstaats Smits 50,000, General Joubert 120,000, alle Mitglieder des Hofstaates zwischen 1200 bis 10,000 Francs. Allen Befোধenen wurden außerdem als Geschenk noch zahlreiche Aktien der Transvaalbahngesellschaft übergeben. Geandert Dr. Vends, welcher als erster Zeuge vernommen wird, erhielt, daß sein Ersterer Bankbuchstempel solche Aktien erhielt, aber nicht als Befodung, sondern aus Dankbarkeit! Son den übrigen Befোধenen weiß Vends nichts. Der Prozeß erregt große Sensation.

Vermischtes.

Marstrand, 11. Juni. In ziemlich auffälliger Weise bewegte sich am vergangenen Abend der Wittlicher Welter von 77. Artillerie-Regiment, Wittern, in unserer Stadt. Er kaufte sich erstens ein Paar feine braune Schmirhschuhe, die er gleich in dem Geschäft mit dem Bemerken anzog, seine Eigentumsstempel dahinstellen, er feine sich als Verkäufer dieser Sport erlauben. Hierauf ging er in ein Kleidermagazin und kaufte sich einen feinen Sommeranzug. Die Geschäftsinhaberin bat er ebenfalls, sich gleich umkleiden zu dürfen, da er vier Wochen Urlaub habe und bedürftig, nach Wittern zu reisen, um seinen Vater, einen reichen Bauerebesitzer, daselbst zu besuchen. Uniform und Sommeranzug wurde er auf seiner Rückreise abgeben. Endlich stattete er einem Barbier einen Besuch ab, um sich frisiren zu lassen. Hierauf fuhr er, in aller Eile im Wartezimmer II. Klasse des Bahnhofs eine Fahrkarte verlangend, ohne eine solche erlangt zu haben, mit dem Schmalzunge 4 Uhr 1 Min. der Richtung nach Gerbertha ab. Er ist Defektur und hat einem Offizier, bei dem er Wirtche war, 400 M. gestohlen. Man nimmt an, daß er nach der Schweiz geflüchtet ist, weil er auf seiner Wanderfahrt schon mehrere Jahre daselbst gearbeitet hat.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 13. Juni. Eine von etwa 2000 Bäderbesuchern besuchte Versammlung faßte gestern mit großer Mehrheit folgende Resolution: Die Versammlung hält die vor dem Einigungsamte getroffenen Abmachungen für das Gerichtigte, was die Geseßen zu fordern berechtigt seien, erklärt diesen auf diesem Grunde vorgebrachten Vorschlag anzunehmen, aber nicht das Gerichtigte nachzulassen. Erfolge heute Mittwoch, vor dem Einigungsamte kein Friedensschluß (L), so werde Donnerstag der Generalstreik proklamiert werden.

Berlin, 13. Juni. Verloffene Nacht fand im Zirkus Schumann eine von 4000 Angestellten der Straßenbahn besuchte Versammlung statt, welche beschloß, falls in der Streitfrage der Wiedereinstellung der Gemäßigten seitens der Direktion keine befriedigende Antwort erfolge, eine neue Versammlung anzuberäumen, welche über einen neuen Streik beschließen solle.

Wetterbericht des Kreisblattes.

14. Juni. Veränderlich, ziemlich kühl, Regenschauer.

Aus dem Geschäftsbereiche.

Atte über Karl Koch's Nährweibad. Ich habe mit Ihrem Nährweibad die erträglichsten und besten Erfolge erzielt. Ich habe denselben meinen beiden, jetzt 1/2 Jahr alten Pfingsten verabreicht und kann Ihnen Nährweibad nicht mehr entbehren. Beide Kinder befinden sich vorzüglich dabei, sind äußerst kräftig und gesund und zahn leicht. Ich habe den Weibad gegeben, mit Milch und Wasser aufgelöst und durch die Flasche gegeben. Halle, im März 1893. Bernhard Schütter.

Grosse Nachlass-Auktion. Sonnabend, d. 16. d. M., v. Vorm. 9 Uhr an, wo ich im Restaurant zur „guten Welle“, Saalstr. 9, einen besseren Anlaß als: 1 Schreibsekretär, 3 diverse Körbe, 1 Servant, 1 Sopha, 1 Tisch, 1 Ausziehtisch, 2 Stühle, mehrere Spiegel, 2 Kommoden, 1 vollständ. Bett, mehrere Uhren, dar. 1 gold. Zehneruhr, 1 gute Zinnschneidmaschine und vielen anderen. Preis billig, gegen Baarzahlung. Merseburg, den 12. Juni 1900. Fried. M. Kunth.

Erklärungen. In der Kreisblatt-Druckerei.

Karl Ulrich. Kaufstädterstr. 17. Das Möbel-Transportgeschäft von Karl Ulrich jun. hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. (4430)

Verdingung der Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten zum Um- u. Erweiterungsbau des Stationsgebäudes, sowie zur Erbauung eines Stall- und Abortgebäudes und eines Wirtschaftskellers auf den Haltestellen Wenzhen und Schölen-Nähly am 28. Juni, d. 3. Vorm. 11 Uhr. Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können bei unterzeichneter Dienststelle eingesehen und erstere gegen post- und bestellgeldfreie Einfindung von 0,75 M. in Baar bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Leipzig, Thür. Vbh., 11. Juni 1900. Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion 1.

Zuntz Gebramte Kaffees. in Preislagen von M. 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2.— per 1/2 Kilo entsprechend den höchsten Anforderungen an Wohlgeschmack, Ergiebigkeit u. Kraft. Künftig in Merseburg bei: C. L. Zimmermann.

Verdingung der Zimmer-, Staaler-, Dachdecker-, Tischler-, Schlosser- und Glaserarbeiten zum Um- u. Erweiterungsbau des Stationsgebäudes, sowie zur Erbauung eines Stall- und Abortgebäudes und eines Wirtschaftskellers auf den Haltestellen Wenzhen und Schölen-Nähly am 27. Juni, d. 3. Vorm. 11 Uhr. Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können bei unterzeichneter Dienststelle eingesehen und erstere gegen post- u. bestellgeldfreie Einfindung von 0,95 M. in Baar bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Leipzig, Thür. Vbh., 11. Juni 1900. Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion 1.

Otto Knoll, Magazin f. Herren-Garderobe, Halle, Leipziger Straße 36, empfiehlt in großer Auswahl seine hochgelegenen Garderoben fertig und nach Maß. (824) Maurer. Zu den jetzt in Angriff zu nehmenden großen Geschäftshaus- und mehreren Landhaus-Rebauten am Bahnhof Großmiltitz bei Marstrand (Strecke Leipzig-Corbetha) werden eine größere Anzahl tüchtige Maurer gesucht. Oehlschlegel, Baugeschäft.

Otto Jobkowitz, Merseburg.

Der Total-Ausverkauf der Filiale Neumarkt

1691)

wird fortgesetzt. Es kommen in dieser Woche zum Verkauf:

Wollene Kleiderstoffe, Wajchstoffe, Leinen- und Aussteuer-Artikel, Kurzwaren, Posamenten, seidene Bänder etc.

Freitag: Ausverkauf der bis dahin angesammelten Reste aller Art.

Städtisches Eisen-Moor-Bad Elektr. Licht
 Fernsprecher
 Bahnstation. **Schmiedeberg Postbez. Halle.**
 Preistagekrant: Sächs.-Thür. Industrie- u. Gewerbe-Auss.
 Vorrügl. Erfolge bei Gicht, Rheumatisma, Nerven- u. Frauen-
 krankheiten. Gesunde Waldgegend. Saison: 1. Mai bis Ende Septbr.
 Prospekte und Auskunft durch die Städtische Bade-Verwaltung.

Günstiges Wein-Angebot.

Von unsren vortheilhaften Einkäufen geschätzter Berglagen und Jahrgänge bei renomirtesten Winzern am Rhein und an der Mosel, sowie in Bordeaux offeriren wir **gutgelagerte, bouquetreiche, rein-tönige, milde und angenehm schmeckende**

Bordeaux-, Rhein- und Moselweine

in allen Preislagen bis zu den feinsten Crescenzen und Auslesen zu nachfolgenden sehr billigen Preisen:

a. Mosel- u. Saar-Weine.

1897er	Obermoseler leichter Tisch- und guter Bowlenwein	0,50
"	Fankeler guter Tisch- und feiner Bowlenwein	0,60
"	Valwiger hochfeiner bouquetreicher Tischwein	0,75
"	Caseler spritziger kräftiger Mosel mit Bouquet	0,90
"	Cloffener Auslese angenehmer feiner Tischwein	1,-
"	Gräucher spritziger kräftiger Mosel mit Bouquet	1,-
"	Cueser bouquetreich spritzig hochfein	1,25
"	Enkircher Stephansberg Rarität in dieser Preislage	1,50
"	Caseler Auslese voll mit viel Bouquet und ausgeprägtem Charakter	1,50
"	Trarbacher spritziger feiner Mosel mit viel Bouquet	1,75
"	Wiltinger vom Priester-Seminar	2,-
"	Feinere Auslesen und Crescenzen laut besonderer Liste.	

b. Rheingauer, Rheinheissische u. Pfalzweine.

1897er	Laubheimer angenehmer guter Tischwein	0,75
"	Geisenheimer leichter feiner Tischwein	0,90
"	Rüdesheimer kräftig und voll	1,-
"	Rautenthaler mit viel Bouquet	1,10
"	Niersteiner Kranzberg	1,25
1898er	Oppenheimer	1,50
"	Nackelheimer feine Bergauslese	1,75
"	Erbacher Auslese aus dem Pabstmann'schen Gute	2,-
1893er	Hallgarter Riesling	2,50
1895er	Hochheimer Küsselgasse	3,-
"	Johannesberger Vogelsand feinste 95er Auslese	3,50
1893er	Mittelheimer Edelmann aus dem Bern'schen Gute	4,-
1895er	Schloss Vollrader	5,-
"	Crescenz Graf Matuschka Graffenthal	6,-
1893er	Marcobrunner Cabinet Crescenz Graf Schoenborn	6,-

c. Bordeauxweine.

1895er	Medoc Margeaux feiner Tischwein	0,75
"	St. Emilion blumig leicht und angenehm	0,90
"	St. Julien sehr fein, mit viel Bouquet	1,-
"	Chateau Gitan	1,25
"	Becheville	1,50
"	Leoville	1,75
"	Larose	2,00
"	Rauzan	2,25
1893er	Montrose	2,50
"	Laturou grand vin	3,-

Seltene Hochgewächse und Crescenzen laut besonderer Liste.

Portweine, Sherry's, Madeira, Ungarweine, Samos, Muscatteller etc. in grösster Auswahl

Die Preise aller Sorten sind sehr niedrige, die Qualitäten in jeder Preislage die feinsten.

Jeder Käufer hat bei uns die Gewähr, für den angelegten Preis auch einen entsprechenden tadellosten Wein zu erhalten, dessen Qualität zu Nachbestellungen Veranlassung geben wird.

Bei Entnahme von 12 1/2, 25 1/2, 50 1/2 u. 100 1/2 Fl. Preisermässigung.

Pottel & Broskowski
Halle a. S.

1543)

Fordern Sie gefl. noch vor Inkrafttreten der voraussichtlichen Zoll-Erhöhung für Champagner und Einführung der Steuer für Schaumweine die Francozusendung unserer Special-Offerte für moussirende Weine zu ermässigten Preisen

M. Kempinski & Co
Wein-Gross-Handlung
Berlin W., Leipzigerstr. 25. Fernsprecher Amt 1, 1215

Schuhwaaren

nach Maass und vom Lager in schwarzen und farbigen Lederformen für Erwachsene und Kinder in nur streng soliden Qualitäten empfiehlt zu allerbilligsten Tagespreisen und weitgehendster Garantie

Paul Exner,
12. Hofmarkt 12.
Spezialist für leidende Füsse aller Art.
Ausführung aller Reparaturen gewissenhaft und mit nur prima Zuthaten in kürzester Zeit in eigener Werkstatt.

Tongers Taschen-Album Bd. VIII.

60 Lieder für die erwachsene Jugend
für mittlere Stimme mit leichter Klavierbegleitung.
No. 1-60 in 1 Band, schön und stark carton, Mk. 1.-
Eine sorgfältig ausgewählte Sammlung der besten und schönsten Lieder ohne Liebe. Die Melodie liegt auch in der rechten Hand, so dass die Lieder auch für Klavier allein als „Lieder ohne Worte“ gespielt werden können. Inhalts-Verzeichniss von Tongers Taschen-Album kostenfrei.

Liedertextbuch
in Tongers Taschen-Album Bd. I-V.
360 der beliebtesten Volks-, Vaterlands-, Soldaten-, Jäger-, Studenten-, Gesellschafts-, Rhein-, Liebes-, Trink-, Wander-Lieder, Opern-Arien u. s. w.
Hübsch carton. 30 Pfg., 11 Stück 3 Mk., 115 Stück 30 Mk.
Gegen vorherige Einsendung des Betrages erfolgt Frankozusendung. Ausführliche Musikalien-Kataloge und illustriertes Instrumenten-Verzeichniss kostenfrei. (1683)

Verlag von **P. J. Tonger, Köln am Rhein.**
Hofmusikalienhändler Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs Wilhelm II.

Wohnung, 1081
1. Etage, per 1. Juli cr. oder früher beziehbar, zu vermieten. Preis 400 M. p. anno. **Paul Thiele.**

Radfahr-Karten
sind vorrätzig in der Kreisblatt-Druckerei.

Sommertheater

Donnerstag: Auf vielfachen Wunsch **Die Herren Söhne.**
Freitag: **Liane, die zweite Frau**
Sonntag Nachmittag: **Prinz Honigschnabel**

Günstige Wein-Offert

Empfehle solange der Vorrath

Rheinwein
à Flasche 40 Pf. excl. St.

Bordeaux-Wein
à Flasche Mk. 1.- excl. St.

Medicinal-Ungarwein
à Flasche Mk. 2.- excl. St.

Meneser Ausbruch
à Flasche Mk. 1,50 excl. St.

Ruster Ausbruch
à Flasche Mk. 1,50 excl. St.

Offener
à Flasche Mk. 1.- excl. St.

Wermouth-Wein
à Flasche Mk. 1,50 excl. St.

1/10 Flaschen entsprechend billiger

Rum und Cognac
in Prima-Qualität zu äusserst billigen Preisen.

Alfred Bauer
Merseburg, tl. Ritterstr.

Waschstoff-Neuheiten

in **Kattun, Zephyrs, Pignés, Brocats, Organdys, Foularis, weisse glatte Batiste weisse Durchbruch-Batiste, Crème Unisable (Prinzenstoff), Crème Crépou raye, Crème Piqué russe** (1689) empfiehlt zu billigen Preisen.

Adolf Schäfer.

Halle a. S.

G.G. NICOLAI
LEIPZIGER-STR. No. 12
NEUSTE HÜTE
IN
GROSSER AUSWAHL
BILLIGSTE PREISE

G. Schaible, Halle,

empfehlt als Specialität **Bürgerliche Zimmer-Einrichtungen,** als Salons, Wohn-, Schlafzimmer etc. in allen Holzarten zu billigen Preisen.

Große Auswahl fertiger Polstermöbel in hochleganten Stoffen und Formen, guter Polsterung und Stoffausrüstung. **Einfache Wohnungs-Einrichtungen** und einzelne Möbel zu niedrigen Preisen. (1640)

Möbelfabrik mit elektrischem Betrieb.
Buggenhagenstraße.
Magazine: Gr. Märkerstr. 26 u. Gr. Märkerstr. 2
Fernsprecher 1111

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.